

Reise nach Dresden

Das Zürcher Barockorchester in der Wasserkirche

Zürich gilt nicht unbedingt als Stadt der Barockmusik. Dennoch hat sich in den letzten Jahren auf diesem Sektor etwas getan. Im Jahr 2002 wurde beispielsweise das Zürcher Barockorchester gegründet. Unter dem Motto «Musica inaudita» spielt das Ensemble vorwiegend unbekannte Kompositionen sowie bekannte Werke in weniger geläufigen Fassungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Seit 2006 steht das Orchester unter der Leitung der Geigerin Renate Steinmann, die es als Konzertmeisterin anführt. Für das Konzert vom Samstag in der Wasserkirche vertraute man die Leitung für einmal einem berühmten Gast an: Werner Ehrhardt, dem Gründer und langjährigen Leiter des Barockensembles Concerto Köln.

Das Programm, etwas reisserisch als «The Saxon Connection» betitelt, verband in einer geschickten Abfolge Werke grosser und vergessener Komponisten, die in irgendeiner Weise mit dem Hof des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs August des Starken in Verbindung standen. Die Eröffnung des Konzerts mit Johann Sebastian Bachs Orchestersuite in D-Dur BWV 1069 realisierte die Programmabsichten des Zürcher Barockorchesters in beispielhafter Art. Sie erklang nicht in der bekannten Fassung mit Trompeten und Pauken, sondern in der vermutlich in Köthen komponierten Urfassung, bei der nur Oboen, Fagott, Streicher und Continuo beteiligt sind.

Das Orchester, das mit lauter Spezialisten für alte Musik besetzt ist, zeigte sich nicht nur als stilicherer, sondern auch als ausgesprochen spiel- und risikofreudiger Klangkörper. Das Hauptanliegen war nicht die Perfektion, wie man sie auf Compact Discs hören kann, sondern die Vermittlung eines Erlebnisses. Als charismatische Persönlichkeit wirkte dabei Werner Ehrhardt, der seine Truppe vom ersten Pult aus mit musikantischem Temperament und einem unwiderstehlichen Charme anspornte. Neben Bach, Händel und Vivaldi (der im barocken Dresden sehr beachtet wurde) standen mit einer Sonata von Johann Georg Pisendel, einer Sinfonie von Wilhelm Friedemann Bach und der «Hypocondrie à 7 concertanti» echte Trouvaillen auf dem Programm. Zudem variierte die Besetzung bei jedem Werk, so dass einmal die solistisch hervortretende Renate Steinmann, ein Holzbläser-Concertino oder das ganze Streicher-Register die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Thomas Schacher